download unter www.biologiezentrum.at

chen nicht ans Futter und überwinterten genau so wie sie aus dem Ei schlüpften. Ich gab die Räupchen von didyma und paphia an einen Tauschfreund weiter, bis auf je 3 Stück, welche sich in den Blättern verloren hatten und im Frühjahr wieder zum Vorschein kamen. Die hyale-Raupen saßen den ganzen Winter über an der Futterpflanze, welche ich im kalten Doppelfenster stehen hatte, gingen aber bei Eintritt wärmeren Wetters zu Grunde. Während nun die didyma-Raupen sich nach der Ueberwinterung häuteten, bevor sie ans Futter gingen, gingen die paphia-Raupen sofort ans Futter. Die didyma-Raupen machen zur Zeit (8. Mai) erst die zweite Häutung durch, während die paphia-Raupen, welche doch erst im Frühjahr ans Futter gingen, bereits die vierte Häutung durchmachen, trotzdem die didyma-Raupen bereits nach der Ueberwinterung noch ein- bis zweimal so groß wie die paphia waren. Als Futter für A. paphia habe Hundsveilchen genommen, für didyma Spitzwegerich, für C. hyale hatte ich Ackerklee. Bei A. paphia machte ich die Beobachtung, daß selbe nicht bei Nacht fressen, sondern stets bei Tage und mit Vorliebe die Blüten.

(Schluss folgt).

Ueber die Hybriden und ihre Zucht.

Von Em. Kysela.

(Schluß).

Die Haut ist ungemein rissig, so daß sie bei leisester Berührung aufspringt, wobei anfangs, wenn die Raupe noch lebt, ein weißlicher Brei, in den sich der Körperinhalt verwandelt, zum Vorschein kommt. Dieser Brei verwandelt sich jedoch sehr bald in eine braune Jauche von unangenehmem Geruch, die dem Körper des verendeten Tieres, entweder durch den After oder durch die entstandenen Hautrisse entfließt. Der Balg färbt sich nach dem Verenden des Tieres schwarz. — Obwohl diese Krankheit mit den anderen seuchenartigen Krankheiten in manchen Anzeichen übereinstimmt, kann man sie doch mit keiner identifizieren, da die Symptome der Krankheit während ihres Verlaufes, ganz verschieden sind, von denen der anderen Krankheiten; doch darüber zu urteilen, steht nicht dem einfachen Züchter, sondern den dazu berufenen Fachmännern zu.

Wie wir gesehen haben, steht also, da bisher keine Mittel gegen die einmal ausgebrochenen Krankheiten bekannt sind, der Züchter diesen machtlos gegenüber, und kann sich höchstens nur darauf beschränken, deren Ausbreiten zu verhüten, was sich nach dem Gesagten nur durch peinlichste Reinlichkeit, soviel als nur möglich frische Luft, stets frisches Futter und sofortiges Entfernen jeder verdächtig erscheinenden Raupe, erreichen läßt.

Haben sich die Raupen einmal verpuppt, so hat der Züchter schon leichtes Spiel, man behandelt die hybriden Puppen geradeso, wie die anderen Schwärmerpuppen. Betreffs des Schlüpfens wäre zu bemerken, daß bei D. hyb. epilobii B., wenn die Tiere der ersten Generation angehören, die ♂♂ noch im selben Sommer schlüpfen, während die ♀♀ überwintern, bei D. hyb. densoi Musch. wurde jedoch der umgekehrte Vorgang beobachtet. Aehnlich wie bei D. hyb. epilobii B. verhält es sich bei D. hyb. carolae Kys. Was die anderen Hybriden anbelangt, so schlüpfen die Falter ohne Unterschied des Geschlechtes teilweise noch im selben Jahre, teilweise überwintern sie. Es kommen aber auch häufig Fälle vor, daß die Puppen überliegen, also erst nach zwei Jahren oder noch später schlüpfen, wobei freilich ein großer Perzentsatz zu Grunde geht.

Aus dem Ganzen ist also zu ersehen, daß die Hybridenzucht keinesfalls so leicht ist, als man anzunehmen möchte, jedoch möchte ich doch jedem Züchter empfehlen, sich in diesem Zweige der Entomologie zu versuchen, jedoch weniger aus Profitsucht, sondern um der Wissenschaft, durch die gemachten Beobachtungen zu dienen. Durch das leichtere oder schwierigere Eingehen in die Kopula der einzelnen Arten, läst sich ihre nähere oder weitere Verwandschaft beurteilen. Das Vorherrschen einzelner Zeichnungsmerkmale bei den hybriden Tieren, zeugt für das phylogenetisch ältere Elterntier, u. a. m. Freilich dürfen die wirklichen Züchter keine Geheimniskrämer sein und ihre gemachten Erfahrungen aus Habsucht verschweigen, oder in illustrierten Journalen, wo ihnen der klingende Lohn winkt und die betreffenden Herren nicht kontrolliert werden können, nur im allgemeinen auch viel falsches veröffentlichen, sondern man muß die wirklich gemachten Erfahrungen in einer Fachzeitschrift veröffentlichen. Dabei meine ich freilich nur jene Herren, die sich wirklich mit der Hybridenzucht befassen und nicht jene, die eigentlich nur Zwischenhändler sind, sich jedoch mit dem Nimbus eines Züchters umgeben und dabei nicht einmal wissen, was schon in Hybridenzucht geleistet wurde wobei ihnen manchmal die größten Schnitzer passieren. Zum Schlusse will ich noch da nicht eine jede Zucht von Erfolg gekrönt wird, Beschreibung einer hybriden Raupenzucht geben, die mir jedoch beim Verpuppen eingegangen ist. Es handelt sich um die Kreuzung von Perg. elpenor L. ♂×D. galii Rott. ♀, also eine Gegenkreuzung der D. hyb. gschwandneri Kordesch.

I Kleid Der Raupe der Perg. elpenor ähnlich, jedoch mit kürzerem Horn. Färbung grüngelb mit gelbbraunem Kopf.

II. Kleid. Färbung grün, die Laterale weiß, die Substigmatale nur auf den ersten 5 Segmenten sichtbar Horn kürzer als bei P. elpenor.

III. Kleid. Färbung grün, in der weißen Lateralen auf dem 4. und 5. Segment lichte Augen. Substigmatale auf den ersten 5 Segmenten deutlich sichtbar.

IV. Kleid. Färbung prachtvoll sammtschwarz, Kopf, Afterklappe, Nachschieber und Bauch mattschwarz, Horn wie bei Perg. elpenor lang, unten rot, oben schwarz. Am 3. Segment ein größerer gelber Punkt, am 4. und 5. gelbe Flecken mit feurig orangeroten Monden. Die Substigmatale an den ersten 5 Segmenten dicht gelb punktiert, auf den übrigen nur unter den großen weißen weißen Stigmen bemerkbar. Brustfüße gelbgrau, Bauchfüße schwarz. Gegen Ende des Stadiums ist die Körperfarbe schwarzbraun und mit lichteren Punkten dicht besäet.

V. Kleid. Körperfarbe sammtschwarz, am Bauch mattschwarz; Kopf, Afterklappe, Nachschieber und Horn, das doppelt so lang ist, als bei P. elpenor, rot, die Brustfüße schmutzigrot, ebenso die Hackenkränze auf den schwarzen Bauchfüßen; der Nackenschild schwärzlichrot, die Stigmen groß, Neapelgelb. Die charakteristischen Augenzeichnungen sind ganz verdüstert und sehr schwer bemerkbar. Wie schon erwähnt wurde, gingen die Raupen, trotzdem jede einzeln erzogen wurde, beim Verpuppen zu Grunde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des entomologischen Vereines Polyxena

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 5_2

Autor(en)/Author(s): Kysela Emanuel

Artikel/Article: Ueber die Hybriden und ihre Zucht. 7